Brockenhäuser

Wo noch Muff und Charme ist

In der Secondhand-Branche und im Kleiderbörsengeschäft kriselt es. 2017 gaben gemäss einem Bericht von SRF allein im Kinderartikelbereich 50 Börsen auf. Der Grund ist einfach: Im Internet locken Billiganbieter. Nicht davon betroffen sind allerdings die Brockenhäuser. Eine junge Frau baut sogar eine Webseite für Schweizer Brockis auf. Und auch im beliebten Sammler-Brocki von Brüttisellen läuft es gut.

von Nena Morf und Judith Hochstrasser

Kleiderbörsen und Secondhand-Läden haben ein Problem, weil im Internet noch Billigeres die Menschen anzieht. Doch das gilt nicht für die Königinnen in der Branche: die Brockenhäuser. Dabei ging es auch ihnen durch die grosse Konkurrenz des Onlinehandels zunächst an den Kragen, vor allem durch Plattformen wie Ebay oder Ricardo, wo Privatleute alte, aber intakte Sachen zum Verkauf anbieten können. Manch einer monierte schon den Untergang der Brockis. Doch die Situation hat sich inzwischen beruhigt. Denn in den Brockis kann man die Gegenstände anschauen, anfassen und hat erst noch den typischen Muff-Geruch in der Nase.

Brockis sind einerseits trendy geblieben und sind andererseits etwas, wo man sich als Liebhaber austoben kann; das gilt für alte wie junge Fans. Zu ihnen gehört auch der 70-jährige Erich Bindschädler, Inhaber des Sammler-Brockis in Brüttisellen. Er sagt von sich: «Ich bin passionierter Jäger und Sammler, seit ich denken kann.» Bereits in seinen frühen Jugendjahren sei er durch die Zürcher Altstadt gestreift, um sich von den diversen Trödelläden in den verwinkelten Gassen in den Bann schlagen zu lassen. «Ich konnte nicht durch das Niederdorf in Zürich gehen, ohne immer wieder stehen zu bleiben, um in den verschiedenen Geschäften nach Raritäten zu suchen», erinnert er sich. Eine gewisse Bekanntheit erlangte Erich Bindschädler, weil er drei Jahre lang die Sendung «Vintage Time» des kleinen Zürcher Regionalfernsehens Tele Z (ehemals Züri-Plus) moderiert hat. In der Sendung werden noch immer jede Woche Kuriositäten und Antiquitäten präsentiert, die von den Zuschauern ersteigert werden können.

Und dann ist da noch Christina Lämmler. Die junge Frau will den altehrwürdigen Damen ein Facelifting verpassen und hat in ihrem Online-Verzeichnis *brockisearch.ch* schon 343 Brockenhäuser registriert. Dabei hat sie erst in neun

Fotos: Nena Morf

Zwei, die alte Dinge lieben: Raritäten-Händler Erich Bindschädler und Christina Lämmler. Mit ihrer neuen Website Brocki Search will Lämmler eine schlaue Übersicht über alle Brockis der Schweiz bieten.

Kantonen recherchiert. Es gibt also noch zu tun. Zurzeit befindet sich die Website in einer Art Testphase. «Ich bin dabei, herauszufinden, wie man die Angebote und Sortimente der verschiedenen Brockenhäuser online am besten abbilden kann – und welche Informationen die Kunden genau suchen», so Christina Lämmler. Damit ist sie allerdings nicht die Einzige auf dem Markt, auch unter *www.auszweiterhand.ch* findet man unter anderem eine lange Auflistung von Schweizer Brockenhäusern.

Verschroben romantisch

Die beiden umtriebigen Antiquitäten-Fans setzen auf den Charme von Vintage und Retro, einem Trend rund um Objekte aus der Zeit zwischen 1930 und 1970, der noch immer anhält. Beiden liegt aber auch die Nachhaltigkeit am Herzen. So pflichtet Christina Lämmler Erich Bindschädler sofort bei, wenn er die schnelllebige Wegwerfgesellschaft kritisiert: «Man muss weder gleich alles wegwerfen, was ausgedient hat, noch sich immer alles neu kaufen», sagt die Zürcherin. «Ein Brockenhaus oder ein Secondhand-Laden geben einem Gegenstand, einem Kleidungsstück oder einem Accessoire ein zweites, drittes, viertes Leben – und verlängern so die Freude, die wir daran haben können.» Lämmler ist überzeugt davon, dass die Brockenhäuser künftig noch mehr Aufmerksamkeit erhalten werden. Beim momentanen Hype um Zero-Waste-Angebote und Achtsamkeit gegenüber der Umwelt könnte sie da richtig liegen. Ihr Tipp für Brockenhaus-Neulinge ist übrigens: «Man braucht Zeit und eine Idee von dem, was man sucht.» Also beides Dinge, die man in die digitale Shoppingwelt eher nicht mitnimmt: Dort will man rasch erledigen und am besten das personalisierte Angebot von den Algorithmen vor die Nase gesetzt bekommen.

Um aber so richtig zum Sammler zu werden, braucht man auch noch eine originelle romantische Ader, wie sie Erich Bindschädler schon als Jungspund bewiesen hat: Mit 17 Jahren hatte er nämlich eine Pferdekutsche erworben, um jeweils samstags seinen damaligen Schulschatz auszuführen. Noch heute hat er Gespür für Romantik und Symbolik: «Einer jungen Frau, deren Schatz auf Weltreise ging, habe ich einen schönen, alten Kompass empfohlen – so findet ihr Liebster den Weg zurück nach Hause», erzählt er. Und: «Als Geschenk zur Pensionierung empfehle ich jeweils ein schönes altes Fernrohr – es sorgt für den nötigen Weitblick.» ■

Woher kommt das Brockenhaus?

Die Schweiz ist eine Nation der Brockenhäuser. Die Bezeichnung Brockenhaus ist seit dem Ende des 19. Jahrhunderts vor allem hierzulande ein gängiger Name für Gebrauchtwarenläden. Sie geht ursprünglich auf ein Bibelzitat zurück. Im Evangelium nach Johannes wird von der Speisung der Fünftausend berichtet – eines der Wunder Jesu, das die Vermehrung von Broten und Fischen beschreibt. In Johannes 6,12 sagt Jesus zu seinen Jüngern: «Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt.» Als der deutsche Theologe Friedrich von Bodelschwingh 1872 einen Gebrauchtwarenladen eröffnete, nannte er ihn in Anlehnung an jene Bibelstelle «Brockenhaus». Der Gründer der Bethlehem-Mission betrieb jenes erste Brockenhaus, um seine Anstalt für Epilepsiekranke finanzieren zu können. Noch immer werden vor allem in der Schweiz die Brockenhäuser häufig von karitativen Organisationen betrieben, so unterhält zum Beispiel die Heilsarmee an 19 Standorten in der Schweiz Brockenhäuser. Die Erträge werden an soziale Projekte weitergegeben. Und auch der Verein Zürcher Brockenhaus arbeitet gemeinnützig. Pro Jahr spendet man dort einen nicht betriebsnotwendigen Gewinn von 200 000 Franken an Altersheime und andere Institutionen. Der Begriff Brockenhaus ist allerdings nicht geschützt und so gibt es auch viele kommerzielle Brockis wie eben dasjenige in Brüttisellen. Gewinn- oder Umsatzzahlen will man dort nicht nennen.